

sammle Ideen, Visionen, Anliegen und Sorgen. Es ist mir wichtig, dass die Vogelschützerinnen und Naturschützer vor Ort wissen, von wem sie seitens Kantonalverband unterstützt werden. Ein paar Leute sind mir bekannt von meiner beruflichen Tätigkeit oder von Ausbildungen. Und Obwalden ist ja nicht so weit weg von Luzern!

Mir scheint, die Nähe zur Scholle ist dir besonders wichtig. Wie kannst du das mit deiner Arbeit als Geschäftsführerin verbinden?

Zum Beispiel indem ich selber gerne draussen tätig bin und so Kontakte zu Menschen pflege, die mit der und für die Natur arbeiten: Landwirte und Landwirtinnen, Imkerinnen und Imker, Jäger und Jägerinnen, Ornithologinnen und Ornithologen usw. Im Austausch mit diesen Menschen lerne ich deren Anliegen, ihren Alltag kennen und kann konkret vor Ort Naturschutzideen und -massnahmen einbringen und umsetzen helfen.

Du bist auch Imkerin. Worin liegt hier die Faszination?

Bei den Bienen kann ich zur Ruhe kommen und staunen. Sie sind ein uralter Organismus. Ein Organismus, der sich Millionen von Jahren bewährt hat. Das fasziniert mich. Mit den Bienen kann ich die Natur ganz nah erleben – die Jahreszeiten, das Wetter. Was mich auch immer wieder neu fasziniert, sind die Bienenprodukte. Dazu nur ein Beispiel: das Propolis. Dass ein Insekt einen Stoff nutzt, der, unter anderem, antibiotisch wirkt, beeindruckt mich sehr. Und noch eine letzte Faszination: die Organisation im Bienenstock. Nur dank der einwandfreien Zusammenarbeit sind die Bienen zu Höchstleistungen fähig. Es geht bei ihnen bloss um die Sache. Das bewundere ich und nehme ich mir oft als Vorbild für mein tägliches Tun.

Eine weitere Leidenschaft von dir ist die Jagd. Siehst du da keine Widersprüche zum Naturschutz?

Wenn die Jagd nachsichtig und sorgfältig ausgeübt wird, sehe ich keinen Widerspruch zum Naturschutz, im Gegenteil. Ich setze mich



Avel Heinrich

Mehr Natur überall, auch mitten in der Stadt – davon möchte die neue Geschäftsführerin von BirdLife Luzern nicht nur träumen.

als Jägerin für intakte, vernetzte und störungsarme Lebensräume ein. So sorgen mein Mann und ich für die Beschilderung von Wildruhezonen im Glaubenberg-Gebiet. Oder letzten Herbst pflegten wir mit Freunden und Bekannten einen Waldrand. Das ist Naturschutz pur! Das Erlegen von Tieren ist ein kleiner Teil meiner Aktivitäten als Jägerin und für mich ein stimmiger und nachhaltiger Weg des Fleischkonsums.

Zurück zu BirdLife Luzern. Welches sind aus deiner Sicht die Hauptherausforderungen, die in den nächsten Jahren auf den Kantonalverband zu kommen?

Uns auf verschiedenen Ebenen für die Aufwertung, Förderung und den Erhalt der Natur sowie natürlicher Lebensräume einzusetzen. Einerseits gilt es, den Überblick nicht zu verlieren. Das Engagement muss sowohl vor Ort ganz konkret stattfinden als auch politisch und über die Kantonsgrenzen hinaus, zudem ist es thematisch sehr vielfältig. Andererseits ist und bleibt es eine Herausforderung, Menschen und Institutionen für den Vogel- und Naturschutz zu begeistern und damit das Engagement zu fördern – in welcher Form auch immer.

Nehmen wir mal an, BirdLife Luzern bekäme eine Million ge-

schenkt. Welchen Naturschutztraum würdest du damit erfüllen?

Ich würde dafür sorgen, dass Hochstämme, Eichen, Nussbäume und Kastanienbäume im landwirtschaftlichen Umfeld gepflanzt würden. Dazu würden auch Investitionen in die Verarbeitung und Vermarktung der Produkte gehören. Eine reich strukturierte, vielfältige Landschaft ist ein Traum von mir. Und natürlich würde ich mich dafür einsetzen, dass die Siedlungen grüner, blühender und lebendiger würden und Kinder und Jugendliche in ihrer Nähe Natur erleben könnten. Stell dir vor, wenn unter allen Bäumen und auf den Kreiseln in Luzern, Sursee, Dagmersellen, Willisau, Horw – überall in den Siedlungen im Frühling Tulpen, Schneeglöckli, Krokusse und Narzissen, im Sommer Malven, Mohn, Melissen und Königskerzen, im Herbst Sonnenhut, Aster, Eisenhut und viele andere Pflanzen blühen würden. Stell dir vor, wie es summt und surrt, wie Kinder Blumen pflücken und dabei Käfer entdecken oder einem zwitschernden Vogel auf dem Baum lauschen und mit einem Sträusslein und vielen Beobachtungen und Geschichten nach Hause kommen. Das wäre mindestens eine Million wert, oder?

|Interview von Martin Käch